

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Kinder unter drei - Umsetzung & Materialien, Ausgabe: 5  
Titel: Elternschaft im Blick der Sinus-Studie (22 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)  
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach  
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377  
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

## Elternschaft im Blick der Sinus-Studie

*Dr. Jürgen Holtkamp*

### Inhalt:

1. Einführung
2. Sind alle Eltern gleich?
3. Die Sinus-Milieus
  - 3.1 „Früher war doch nicht alles schlecht!“ – Traditionelle Milieus
  - 3.2 In der Moderne zu Hause
  - 3.3 „Ich will Spaß!“ – Eltern in der Neuorientierung
4. Zwischen den Stühlen – Mütter und Väter
5. Elternarbeit mit Blick auf die Milieus
6. Literatur

### 1. Einführung

Manche Mütter kommen mit dem Fahrrad, wenn sie ihr Kind zur Kindertageseinrichtung bringen, andere fahren mit dem Dienstwagen des Mannes vor oder gehen die wenigen Meter von der Mietswohnung zum Kindergarten. Wer Eltern beobachtet, erkennt deutliche Unterschiede in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgehen. Oder nehmen wir die Kleidung: Kleider machen sprichwörtlich Leute, und so ist schnell sichtbar, ob Eltern die Garderobe der Kinder eher im exklusiven Fachhandel oder im Secondhandshop kaufen.

Sicher gibt es Eltern, die nicht so viel Wert auf „Äußerlichkeiten“ legen, die gezielt nach Sonderangeboten suchen und in Discountern einkaufen, obwohl ihnen die finanziellen Möglichkeiten gegeben sind, markenbewusst einzukaufen. Und doch trennen Bildung und Einkommen die Eltern – mal mehr, mal weniger. So unterscheiden sich die Eltern nicht nur in ihrem sozialen Status, der sich durch Bildung und Einkommen manifestiert, sondern auch in ihren Grundüberzeugungen, was ihnen wichtig und wertvoll ist – und wonach sie ihre Kinder erziehen.

In welche Kindertageseinrichtung Eltern ihre Kinder schicken, entscheidet sich anhand verschiedener Kriterien: Die Entfernung zwischen Wohnung und Kita spielt dann eine

besondere Rolle, wenn Eltern kein Auto besitzen. Auch die räumliche Lage und das Profil des Trägers haben Einfluss auf die elterliche Auswahl der Kita. Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen einer Kindertagesstätte, die mitten im Münsterland oder in Berlin-Neukölln gebaut wurde. Erstere ist womöglich umrahmt von vielen Doppelhaushälften und Einfamilienhäusern, die andere liegt mitten im Zentrum eines sozialen Brennpunktes mit hoher Arbeitslosigkeit und damit Perspektivlosigkeit. Auch der Anteil von Migranten wird unterschiedlich verteilt sein.

Es gibt Kitas, die vor wenigen Jahren konzipiert, gebaut und gestaltet wurden. Sie verfügen über viele helle Räume, modernes Mobiliar und einen Außenbereich, der von den Eltern mit viel Aufwand gestaltet wurde. Die Eltern engagieren sich, es gibt gut besuchte Elternabende. Treffen auch außerhalb der üblichen Zeiten sind nicht ungewöhnlich, Feste und Veranstaltungen mit Erziehern, Eltern und Kindern werden organisiert und durchgeführt. Daneben gibt es Einrichtungen, deren Bausubstanz in die Jahre gekommen ist, bei denen eine Renovierung dringend notwendig wäre und das kleine Außengelände zwischen hohen Mehrfamilienhäusern eingezwängt ist. Das elterliche Engagement mag hier etwas anders ausgeprägt sein.

Warum das so ist, erklärt das sozialwissenschaftliche **Modell der Sinus-Milieus**, das diese Unterschiede sichtbar macht. In diesem Modell wird die **deutsche Gesellschaft in zehn Milieus unterteilt**. Mithilfe der Parameter „Soziale Lage“ und „Grundorientierung (Werteprofile)“ werden die Milieus grafisch ausdifferenziert. Eine hoch entwickelte, individualisierte und plurale Gesellschaft lässt viel Freiraum für individuelle Lebensentwürfe, für verschiedene Kulturen und heterogene Ästhetiken.

Doch die Moderne gibt es nicht zum Nulltarif. Wenn Traditionen wegbrechen, fehlt zunächst etwas, das Halt und Sicherheit gibt. Dabei geht es jedoch nicht nur um jene Traditionen, die in der heutigen Zeit zu Recht kritisch hinterfragt werden, sondern um ein völlig neues Verständnis davon. Alle Menschen suchen nach Sicherheit und Halt. Wenn aber die herkömmlichen Mechanismen nicht mehr greifen, müssen neue her. Es gibt Menschen, die das gut aushalten können; es gibt aber auch Menschen, denen das zunehmend Probleme bereitet.

## 2. Sind alle Eltern gleich?

So verschieden Kinder sind, so verschieden sind Eltern. Deshalb gibt es auch **nicht nur einen Erziehungsstil**, sondern ein ganzes Bündel von Erziehungsmaßnahmen, die praktisch alles abdecken: von extrem streng und engstirnig bis zu alles ist möglich und machbar.

Diese **Bandbreite** kennen die meisten Erzieher(innen) aus ihrem pädagogischen Alltag. Da gibt es Eltern, die sehr viel Wert auf ein partnerschaftliches Verhältnis legen. Andere erziehen geschlechtstypisch – Mädchen werden rosa angezogen, Jungen blau. Einige überschütten die Kinder mit Spielzeug, während andere nach dem Motto „Weniger ist mehr“ erziehen. Es gibt Eltern, die viel Wert auf korrekte Umgangsformen legen, anderen ist das egal: Deren Kinder sprechen, wie ihnen „der Schnabel gewachsen“ ist.

**Erziehung manifestiert sich im konkreten Handeln.** Es gibt eine Vielzahl an Wahlmöglichkeiten, unterschiedlichsten familiären Kulturen und Traditionen. Und wer glaubt, beide Elternteile seien sich immer einig, der ist auf dem berühmten Holzweg. Nehmen wir den Sohn, der den Vater fragt, ob er am Samstagabend die Fußball-Bundesliga schauen darf (wohlweislich fragt er seinen Vater!): Der sagt gleich Ja, denn er ist selber Fußballfan. Die Mutter hingegen möchte gerne früh essen, weil sich die Eltern für den Abend verabredet haben. So oder so ähnlich geht das täglich: Elternteile sind sich längst nicht immer einig; ihre eigenen Erfahrungen, Erlebnisse und Einstellungen spielen eine bedeutende Rolle bei der Erziehung. Eltern sind ja selbst Kinder ihrer Eltern gewesen. Manches übernehmen, anderes verwerfen sie; manches probieren sie auch aus und entwickeln individualisierte Erziehungsformen.

Weil sich die **Lebensentwürfe von Männern und Frauen verändert** haben, stellt „Kinder bekommen“ eine *Option* in der Lebensplanung dar. Frauen und Männer heiraten nicht primär mit dem Ziel, Kinder aufzuziehen – es kann sein, muss aber nicht. Gar nicht so selten bleibt der Kinderwunsch unerfüllt oder erfüllt sich erst mit Anfang 40. Überhaupt haben sich die **Erwartungen an die Elternschaft** in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt: Geburten werden von langer Hand vorbereitet, teilweise inszeniert und nicht nur bei Prominenten zum medialen Ereignis hochstilisiert. Die Planungsphase eines Babys erstreckt sich nicht über neun Monate, sondern die Vorbereitungen greifen schon viel eher. Viele angehende Väter und Mütter wissen schon früh, ob es ein Junge oder Mädchen wird, da kann das Kinderzimmer gleich passend eingerichtet werden. So geht es dann weiter mit der Suche nach dem Kita-Platz, den Vorbereitungen für die Grundschule und der Überlegung, was denn aus dem Filius werden soll. Anscheinend verunsichert viele Eltern der hohe **Erwartungsdruck der Gesellschaft**, der sich im Leistungsdruck in der Schule zeigt oder in den Erwartungen, die Verwandte, Freunde, Gesellschaft und natürlich sie selbst an die Kinder stellen.

Der **Arbeitsmarkt** hat sich ebenfalls sehr verändert. Es gibt deutlich mehr befristete Beschäftigungsverhältnisse, die treffend mit dem Schlagwort „Generation Praktikum“ beschrieben werden können. Gute und hochqualifizierte junge Menschen finden nicht gleich einen Arbeitsplatz, Phasen von Arbeitslosigkeit wechseln sich mit längerfristiger Beschäftigung ab und bleiben nicht ohne Folgen für die sozialen Sicherungssysteme

(z. B. die Rentenversicherung), die unter Druck geraten sind. Diese Veränderungen gehen einher mit einer **gefühlten Verschlechterung der eigenen Lebenssituation**: Man glaubt nicht, dass es die eigenen Kinder später besser haben als man selbst – im Gegenteil, man vermutet, dass es den Kindern bald finanziell und sozial schlechter gehen wird.

Vor diesem Hintergrund gibt es eine wachsende **Tendenz zur Abgrenzung gegenüber anderen Milieus**, die insbesondere in der Mitte der Gesellschaft zu beobachten ist. Die Sorge, finanziell abzustürzen, erscheint real. Die Erosion der Familienstrukturen wird daher immer offensichtlicher. Vorbilder für Ehe und Familie gibt es, bei einer Scheidungsquote von über 30 Prozent, immer weniger. Patchworkfamilien sind keine Ausnahme mehr und die Familienplanung ist abhängig von der beruflichen Entwicklung.

Die Zeit der Visionen und ideologischen Grabenkämpfe hat sich zugunsten einer **pragmatischen Einstellung** gerade bei jüngeren Eltern gewandelt. Junge, moderne Eltern streben nach **Zielen**, die konkret **im Hier und Jetzt** erreichbar sind. In den Wertekanon wird scheinbar Widersprüchliches eingebaut: Traditionelle Werte (Ordnung und Pflichtbewusstsein) stehen neben Selbstverwirklichung und Genuss.

Als Folge der gesellschaftlichen Umwälzungen gibt es eine **stärkere Hinwendung zum Privaten**. Man sucht das kuschelige Sofa im eigenen Heim, weil es Sicherheit gegenüber der gefährlichen und rauen Welt draußen gibt. Und da dies mit der Erosion der klassischen Familienstrukturen korreliert, wird die Familienplanung hinausgeschoben. Die Zeiten sind nicht gut für Kinder, Orientierungslosigkeit macht sich breit und die Kleinfamilie wird zur Ausnahme.

### 3. Die Sinus-Milieus

Menschen werden in **Milieus** zusammengefasst, **die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln** ([www.sinus-sociovision.de](http://www.sinus-sociovision.de)). Es handelt sich dabei um Gruppen von „Gleichgesinnten“. In einem Raster lassen sich die Milieus nach **sozialer Lage** (Einkommen, Bildung und Beruf) und der **Grundorientierung** (von traditionell bis postmodern) einteilen. Die Grundorientierung wird dabei in drei Bereiche untergliedert: die **traditionellen Werte**, die **Modernisierung** und die **Neuorientierung**.

Seit 2000 ist ein **beschleunigter Wandel** zu beobachten, der sich durch die Flexibilisierung von Arbeit und Privatem, die Auflösung von klassischen Familienstrukturen, die Verbreitung der Digitalisierung und das Auseinanderdriften von Arm und Reich in Deutschland charakterisieren lässt. Angesichts dieses Wandels sah sich Sinus genötigt, eine Anpassung vorzunehmen und diesen Veränderungen Rechnung zu tragen. Im September 2011 veröf-